



Jeder Kunststoffring wird unter der Lupe kontrolliert. Oksana Lukanowski überprüft die Ringe auf schadhafte Stellen.

FOTO: JENNIFER KUHLMANN

Vorausschauend: Die Planung ist alles

Vema-Kunststoffteile gehen von Göggingen aus in die ganze Welt

Von Jennifer Kuhlmann

GÖGGINGEN - Warm ist es in der Halle, dabei ist noch nicht einmal Sommer. Über 20 Spritzgießmaschinen sind gleichzeitig in Betrieb. Sie spucken - je nachdem, welches Teil sie fabrizieren - alle 15 bis 60 Sekunden einen Kunststoffring oder ein kleines Gehäuse aus. Manche Teile rutschen gleich über ein Förderband in große Kisten, andere werden von Mitarbeitern vorsichtig aus der Maschine entnommen, zur Kontrolle unter eine beleuchtete Lupe gehalten und dann vorsichtig in Folie eingepackt. „Bei fast allen Teilen müssen wir so genau arbeiten, dass bei tausend Stück nur zwei minimal abweichen dürfen“, sagt Geschäftsführer Werner Veser.

Wenn es für die Firma Vema gut läuft, können in einem Audi schon einmal zehn Teile aus Göggingen stecken: Lichtringe für Scheinwerfer, Fassungen für LED-Reihen, das Gehäuse für Außenspiegelstellmotoren oder die Tastatur fürs Lenkrad. Vema liefert aber nicht nur Automobilzulieferern zu, sondern auch der Medi-

zin- oder Sanitärtechnik. Im Operationsgerät vieler Ärzte steckt Vema genauso wie in Armaturen von Geberit. Täglich verlassen im Schnitt fünf voll beladene Lastwagen den Hof, die Sendungen gehen in die ganze Welt. Und wer nach Brasilien oder Malaysia liefert, den stört es nicht, wenn die Autobahn nicht direkt vor der Tür liegt.

„Wir planen immer ein, zwei Tage im Voraus. Dann ist es überhaupt kein Problem, dass wir bestimmte Materialien nicht um die Ecke kaufen können“, sagt Veser. Im Gegenzug seien die Arbeitskräfte aus der Region unschlagbar. „Viele sind schon ganz lange bei uns. Auf deren Arbeit kann ich mich verlassen.“ Vernünftig planen müsste man in der Region ja eh können, verrät Veser. „Wer ein Konzert besuchen möchte, kann das hier nicht spontan am Abend entscheiden.“

Die Formen, die später die Herstellung der Kunststoffteile gewährleisten, stellen die Vema-Mitarbeiter in der Werkstatt selbst her. Das erfordert hohe Konzentration und genaue Detailarbeit. Mit Stahlseilen wird die

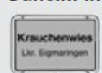
Form dann zur Maschine befördert, in der die Teile gespritzt werden. Ist ein Auftrag erledigt, werden die Formen für Ersatzproduktionen noch eine Weile vorgehalten und dann vom Auftraggeber abgeholt.

Für Werner Veser und sein Team ist es immer besonders spannend, wenn neue Aufträge Herausforderungen mit sich bringen. „Dann tüfteln wir gern so lange herum, bis wir die optimale Lösung gefunden haben“, so Veser. Diese Lösung muss pro gefertigtes Stück immer ein bisschen schneller sein als die Konkur-

renz. Sonst ist der Auftrag weg. Momentan kann sich Veser nicht beschweren. „Wir haben gut zu tun und die Aufträge schwanken nicht so stark, dass wir Mitarbeiter entlassen oder auf Zeitarbeiter zurückgreifen müssen.“

Die Krise ist auch an Vema nicht spurlos vorbeigegangen. Vor einigen Jahren wurde in Göggingen im Dreischicht-Betrieb gearbeitet und die Spritzgießmaschinen auch nachts am Laufen gehalten. Derzeit gibt es zwei Schichten. Es bleiben also noch Kapazitäten nach oben.

Serie
Daheim in



Morgen geht es um den Veritas-Rennwagen aus Hausen

Vema bleibt in der Familie Veser

Gegründet hat Werner Veser die Firma 1982 mit seinem Freund Josef Macho. Aus den jeweils zwei ersten Buchstaben des Nachnamens setzt sich der Firmenname zusammen. Angefangen hat alles in der Garage von Vesers Vater. Das erste verkaufte Kunststoffteil ging an Porsche. Heute beschäftigt das Unternehmen 56 Mitarbeiter und bildet seit 15 Jahren Werkzeug-Formenbauer sowie Großhandelskaufleute aus. Bei der

Krauchenwieser Gewerbeschau wird Vema weniger vertreten sein, um neue Kunden zu gewinnen, als Auszubildende zu finden. „Wir möchten Menschen aus der Region einen Ausbildungsplatz geben“, so Veser. „Auf der Gewerbeschau kommen wir ins Gespräch.“ Ende des Jahres wird Vesers Sohn in das Unternehmen mit einsteigen. Nachdem Macho ausgeschieden ist, wird die Firma Vema in der Familie Veser bleiben. (jek)